Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1927)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 1. Sept. **Schweizerische Kirchen-Zeitung** № 35 1927

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Nachklänge zum Eucharistischen Kongress von Einsiedeln. — Schreiben des Heiligen Vaters Pius XI. an den päpstlichen Legaten am I. Schweiz. eucharistischen Kongress, Nuntius di Maria. — Die Tempelreinigung. — Erzbischof Dr. Sebastian Messmer 80 Jahre alt. — Für den Klerus sehr beachtenswerte Jubiläen. — Luzerner Kantonale Priester-Konferenz. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Priesterexerzitien.

Nachklänge zum Eucharistischen Kongress von Einsiedeln.

21.—23. August 1927.

Nicht wiederholen, in chronistischer Art, wollen wir hier die Schilderung des Kongresslebens, was in den Tagesblättern einlässlich schon geschehen ist. Aber einige Nachklänge aus dem wundersamen Hymnus, der in den Tagen des Eucharistischen Kongresses in jubelnder Harmonie Tag und Nacht zum Himmel wogte, wollen wir hier auffangen und aus unserer Seele ausströmen lassen.

Das Heiligtum der Gottesmutter.

Maria Einsiedeln — mit seinem Marienheiligtum in der einzig schönen Stiftskirche — hat den ersten Schweizerischen eucharistischen Kongress beherbergt. Marias Gnadenort und Marias Gnadenkapelle öffneten der grossen Feier die Arme. Durch Maria zu Jesus! Das war die Stimmung, als wir am Vorabend das stille Gnadenbild so ruhig den betenden Scharen zulächeln sahen — als das „Maria zu lieben, ist allzeit mein Sinn" durch die Hallen der Wallfahrtskirche klang — als ein Banner nach dem andern, getragen von jugendlich-starker Hand, sich neigte vor der Gnadenkapelle. —

Sinnig-schönes Zusammentreffen: wir tagen in der Oktav des Maria Himmelfahrtsfestes, immer und immer wieder kehrte in den feierlichen Hymnen des festlich begangenen Chorgebetes der Einsiedler Mönche die Doxologie zum eucharistischen Heiland: Gloria tibi Domine, qui natus es de Virgine! Immer jauchzte es empor zum einzig-schönen Altarbild Maria Himmelfahrt: Exaltata est sancta Dei Genitrix super choros Angelorum ad coelestia regna. Wie ergreifend jubelte am Oktavtag in der Pontifikalvesper das Ave Maris Stella durch die Hallen der Kirche! Drunten in der stillen Gruft schläft der Künstler, der den Hymnus vertonte, der unvergessliche P. Basil Breitenbach. Ein Erlebnis war immer das ergreifende Salve Regina in der Gnadenkapelle, dem das Volk in heiliger Andacht dichtgedrängt zuhörte. — Ja, selbst der päpstliche Delegat, der diesmal dem Kongress vorsteht, er trägt den Namen der Gottesmutter, Pietro di Maria, ihm leuchteten als erster Gruss, als er die Gnadenkapelle vor sich sah, die Worte entgegen: „Maria salutat di Maria."

Durch Maria zu Jesus! Ob nicht das Heiligtum der Gottesmutter im finstern Wald noch viele eigens angezogen hat? Da soll sich der Kongress unter ihren Augen und an ihrer Hand abwickeln — wie sollte er nicht ein gut Gelingen haben?

Das Heiligtum der Gotteskirche.

Selten trat dieses so sinnenfällig und überwältigend uns vor die Augen: Das Papsttum! Fels und Herz der Gotteskirche! Es war überwältigend, als der päpstliche Nuntius, eigens vom Papste als sein Stellvertreter bezeichnet, in Einsiedeln einrückte, unter dem Festgeläute der majestätischen Glocken und dem dröhnenden Geschützesdonner. Wie da das Volk in die Knie sank: nun ist eigentlich der Papst in unserer Nähe, sein Stellvertreter. Rom tritt — mit dem ersten Schritt, den der Legat auf Einsiedler Boden tat — in die Sphäre des ersten eucharistischen Kongresses: Wir gehören zur Kirche Gottes, zu jener, die auf dem gottgesetzten Felsenfundament des Papstes ruht. Deswegen schlugen die Herzen so lebendig, als der päpstliche Delegat segnend und grüssend zu uns kam. Wir stehen auf festem Fundament — unsere Kirche ist nicht auf Sand gebaut. Rom und wir sind unerschütterlich verbunden — wir haben den Stellvertreter des Papstes, und damit das Oberhaupt der Kirche selbst gleichsam in unserer Mitte.

Der Episkopat. Alle schweizerischen Bischöfe sind erschienen. Sämtliche sprechen Hirtenworte an die Scharen ihrer Herde. Jeder trägt seinen Hirtenstab mitten unter der riesigen Menge: die Oberhirten sind bei der Herde. Wir wissen, wem wir zu folgen, auf wen wir zu hören haben. Die Bischöfe bringen unter den andächtigen Scharen der Gläubigen im feierlichsten Pontifikal-Ritus das hl. Opfer des Neuen Bundes dar — die Bischöfe segnen die Pilgerscharen — sie tragen in den feierlichen Prozessionen das Allerheiligste in goldener Monstranz — sie nehmen Weihe und Abbitte im Namen des Volkes an den eucharistischen Heiland entgegen. Bischof und Herde! Oberhirten und Gläubige! Die gehören zusammen. Wie hat doch Ende des 1. Jahrhunderts schon St. Ignatius von Antiochia geschrieben? „Seid eins mit euerem Bischof, wie Jesus Christus eins ist mit dem Vater. Niemand unternehme etwas in der Kirche ohne den Bischof. Die Gemeinde der Gläubigen soll sich da befinden, wo der Bischof sich befindet." (An die Gläubigen von Smyrna.) Nach

neunzehn Jahrhunderten sehen wir die selbe Auffassung am eucharistischen Kongress. Wie das Volk sich freute, einmal alle seine Bischöfe zu sehen!

Die Priester. Die Gehilfen der Bischöfe, die Ausspender der Geheimnisse Gottes, die Seelsorger, welche derselbe Ignatius „das apostolische Kollegium" nennt, sie haben zahlreich sich eingefunden, besonders am dritten Kongresstage, wo sie aus dem Munde des für die Priestertugend und Priesterehre so sorgenden Bischofs von Basel-Lugano wahrhaft apostolische Worte hörten über die Heiligung des Priesters durch die Eucharistie. Ueber 300 Priester lauschten lautlos den Vaterworten des hochwürdigsten Herrn: „Seid heilig — so tönt es aus dem Tabernakel uns entgegen — denn auch Ich bin heilig, der Herr, euer Gott." In der gleichen Priesterversammlung begeisterte HHr. Prof. Dr. Beck die Priester für die Seelsorge in und durch die Eucharistie, und für die Missionen taten das in beredter Weise der hochwürdigste Herr Bischof von St. Gallen und HHerr Vikar Joos in Basel.

Das gläubige Volk! Am Sonntag waren ungefähr 17,000 Mann beim Pontifikalamt. Sonntag und Montag wurden etwa 20,000 Kommunionen gespendet. Zur grössten Freude und zu grossem Trost sahen wir die Mehrzahl Männer und Jünglinge und eine grosse Zahl unserer akademischen Jugend! Etwa 110 flatternde Banner umwehten den eucharistischen Opferaltar, als der päpstliche Delegat am Sonntag das Pontifikalamt hielt. Wie unser Volk gebetet hat vor dem eucharistischen Gott — Tag und Nacht!

Herrliches Bild des Heiligtums der Gotteskirche! Im Lichterglanze unzähliger Kerzen bewegte sich die erste Prozession an Marias Gnadenkapelle vorbei, hinaus auf den Klosterplatz. Der Delegat trägt das Allerheiligste — ihn begleiten die Bischöfe, ihm folgen die Priester, es betet und freut sich das katholische Volk, angefangen von den Vertretern der Regierungen bis hinab zu den kleinen unschuldigen Kindern! Das ist das Bild des Heiligtums der Gotteskirche: Papst — Bischöfe — Priester und Volk — und unsichtbar der göttliche Heiland mitten unter ihnen — und alle behütet unter dem Schutzmantel der Gottesmutter! Wie manchem wird doch sicher der Gedanke gekommen sein: Welch ein Glück, katholisch zu sein! Sei mir gegrüsst und heiss geliebt, du Heiligtum der Gotteskirche!

Heiligtum der Gottesnähe.

„Wo ist ein Volk, das seine Götter so nahe hätte, wie Gott uns nahe ist?" Das leuchtete aus all den Augen der Kongressteilnehmer, das verkündeten laut die gottesdienstlichen Freudenfeiern des Kongresses. Im Mittelpunkt von allem stand die Eucharistie. Nur ein scheinbar kleiner Punkt, die heilige Hostie! So klein, dass das Auge zu hinterst in der Kirche sie kaum mehr deutlich schaut; so still, dass die Blumen des Hochaltars und die flackernden Lichtlein mehr Leben zu haben scheinen als sie; so arm, dass jedes Edelsteinchen der Monstranz, jedes Quintchen Gold und Silber daran ungleich kostbarer scheint als sie. Und doch — von dieser heiligen Hostie verkündete das Evangelium jeder Messe, die gelesen wurde in den Kongresstagen als Missa Votiva solemnis de Eucharistia: „Hic est panis, qui de coelo descendit." Ich bin's, dein Gott, so nahe, so nahe bei dir, dem Staubgeborenen. Das Heiligtum der Gottesnähe! Emmanuel — Gott mit uns!

So stand die Eucharistie im Zentrum aller Predigten — alles Betens — alles Singens! O salutaris Hostia! Der Glaube an das Heiligtum der Gottesnähe im Tabernakel ist in diesen Tagen mächtig gefördert und neu entfacht worden. Alle die Tausende tragen den „eucharistischen Funken" mit in die Heimat zurück. Aber auch in all den katholischen Orten des Schweizerlandes, in jedem katholischen Gotteshause, ist der eucharistische Kongress begangen worden in eucharistischen Triduen und Predigten oder sonstigen Feiern. Ueberall schlugen die Herzen höher und jubelten die Seelen feuriger ob dem Heiligtum der Gottesnähe, das jede hl. Hostie ist. —

Das sind einige Nachklänge vom ersten Schweizerischen eucharistischen Kongress in Einsiedeln, sie vereinen sich zu einem stark dahinrauschenden Dreiklang, der hallt und schallt über unsere Schweizerberge und Schweizerseen und Schweizertäler, vom Heiligtum der Gottesmutter — der Gotteskirche und der Gottesnähe.

Luzern. B. Keller, Subregens.

Schreiben des Heiligen Vaters Pius XI. an den päpstlichen Legaten am I. Schweiz. eucharistischen Kongress, Nuntius di Maria.

Ehrwürdiger Bruder! Gruss und apostolischer Segen!

Da unser Herr Jesus, unmittelbar vor seinem Sterben, die heiligste Eucharistie eingesetzt hat, um auf wunderbare Weise allezeit sich mit den Menschen zu vereinigen und ihnen reichere Früchte seiner Erlösung darzubieten, war es das beständige Bestreben der heiligen Kirche, die Gläubigen aufzufordern, sie möchten das erhabene Sakrament als den Mittelpunkt der Religion und der Frömmigkeit betrachten und mit dem Glanz allseitiger Verehrung umgeben. So ist denn, nicht ohne göttliche Fügung, in den letzten Jahren die Sitte aufgekommen, in den katholischen Ländern eucharistische Kongresse abzuhalten, die offensichtlich die Herzen zu liebevoller Hingabe an das heiligste Altarssakrament aneifern. Und das weckt in Uns die Hoffnung auf bessere Zeiten und Zustände; denn die Geschichte bezeugt, dass das christliche Leben insgemein umso herrlicher blüht, je mehr die Verehrung der Eucharistie verbreitet und vertieft wird, dass aber umgekehrt die Kraft des christlichen Glaubenslebens erschlafft, wenn die Menschen sich nicht um das Himmelsbrot kümmern.

Darum haben Wir zu unserer Freude vom Bischof von Chur, und zwar im Namen aller schweizerischen Bischöfe, vernommen, nächstens werde im Kloster Einsiedeln ein eucharistischer Kongress abgehalten und man ersuche Uns von allen Seiten, zu diesem so viel verheissenden Anlass den apostolischen Nuntius in der Schweiz abzuordnen, damit er als Unser Stellvertreter, in Unserem Namen und Auftrag, bei den Versammlungen den Vorsitz führe und an den heiligen Funktionen teilnehme. Dieses Amt eines päpstlichen Legaten übertragen Wir nun, mittels dieses Schreibens, sehr gerne Ihnen, ehrwürdiger Bruder, nicht nur, weil Wir wohl wissen, dass Sie bei Ihrer Frömmigkeit und erlauchten Stellung, diesen so ehrenvollen Auftrag in durchaus würdiger Weise ausfüh-

ren werden, sondern auch um den Wünschen der Schweizerkatholiken zu willfahren, die dem Apostolischen Stuhl stets eine kindliche und warme Verehrung entgegengebracht haben. Bei dem Uns wohlbekannten Eifer der schweiz. Bischöfe und der Benediktinerfamilie von Einsiedeln darf man schon jetzt voraussagen, dass der Kongress in jeder Beziehung feierlich verlaufen und daraus die erhofften Früchte erwachsen werden.

Damit nun die Veranstaltung noch glänzender werde, erteilen Wir Ihnen die Vollmacht, die Teilnehmer in Unserem Namen zu segnen und ihnen einen vollkommenen Ablass zu erteilen, der unter den gewöhnlichen kirchlichen Bedingungen gewonnen werden kann.

Unterdessen sei ein Unterpfand der himmlischen Gaben und ein Beweis Unseres Wohlwollens der Apostolische Segen, den Wir Ihnen, ehrwürdiger Bruder, den schweizerischen Bischöfen, den Einsiedler Patres und allen andern Teilnehmern des Kongresses in herzlicher Liebe erteilen.

Gegeben zu Rom, bei Sankt Peter, am 12. August 1927, im 6. Jahre Unseres Pontifikats.

Papst Pius XI.

Die Tempelreinigung.

In den vier Evangelien ist von einer zweifachen Tempelreinigung die Rede; die erste erzählt Joh. 2, 13 ff. am Anfang des öffentlichen Wirkens Jesu, als das Pascha nahe war und Jesus zum erstenmal nach Jerusalem hinaufstieg; die zweite berichten die synoptischen Drillinge am Ende seines Lebens nach dem Einzug in Jerusalem. Es entsteht nun die Frage: Hat Jesus einmal oder zweimal den Tempel gereinigt? und wenn nur einmal, wann? Die Tempelreinigung bei Joh. kann nicht von ihrer Stelle gerückt werden, ohne die Geschichtlichkeit des vierten Evangeliums anzugreifen, weil Joh. zuerst von einzelnen Tagen (1, 29. 35, 43; 2, 1), dann von „nicht vielen Tagen“ (2, 12), endlich von der Nähe des Paschas spricht (2, 13), also klar die zeitliche Ordnung wahrt. Wohl aber lässt sich das bei den Synoptikern annehmen, weil keiner eine ausdrückliche Zeitbestimmung macht. Nach Origenes (Comment. in Joh. 10, 15) waren schon zu seiner Zeit die meisten der Meinung, Jesus habe nur einmal den Tempel gereinigt, und zwar am Anfang seines Auftretens beim ersten Tempelbesuch, so dass Joh. der Reinigung ihre geschichtliche Stellung anweist, während die Drillinge sie beim letzten Tempelbesuch, der bei ihnen der erste ist, nachtragen. Dafür sprechen in der Tat wichtige Gründe.

1. Nach Mt. und Lk. scheint die Tempelreinigung am Tage des Einzugs geschehen zu sein, am Palmsonntag, nach Mk. am Tage nach dem Einzug, am Montag; allein das ergibt sich bloss aus der Aufeinanderfolge der Erzählung, eine bestimmte Tagesangabe macht keiner. Wenn man nun nicht einen Widerspruch zwischen ihnen zugeben und folglich beim einen oder andern einen Irrtum annehmen will, so bleibt nur die Annahme übrig, keiner von ihnen habe sie der Zeit nach bestimmen wollen, und zwar deshalb, weil sie gar nicht um diese Zeit geschah, sondern dieselbe ist, welche Joh. 2, 13 ff. beim ersten Besuch Jesu in Jerusalem erzählt und die Drillinge hier nachholen. Diese hatten aber einen zwingenden Grund, sie hieher zu versetzen; denn sie haben von den Reisen Jesu nach Jerusalem nur die letzte erwähnt und mussten also die Tempelreinigung nach dieser Ankunft Jesu in Jerusalem irgendwo einreihen.

Das kann bei Mt. nicht auffallen, weil er überhaupt sein Evangelium nach sachlichen Gründen ordnet; auch bei Mk. finden sich manche Abweichungen vom geschichtlichen Verlauf im Vergleich zu Lk. Beide haben gerade hier noch eine zweite Umstellung; sie lassen die Salbung in Bethanien scheinbar auf den Dienstag der Leidenswoche fallen, während sie nach Joh. 12, 1 sechs Tage vor Ostern, am Tage vor dem Palmsonntag, geschah. Auch der sonst nach der Reihenfolge schreibende Lk. (1, 3) war in diesem einzigen Falle genötigt, davon abzugehen, weil er wie Mt. und Mk. die früheren Festreisen Jesu überging.

Dass die Drillinge alle die Tempelreinigung nachgeholt haben, hat seinen Grund erstens darin, dass sie eine Offenbarung des Unglaubens der jüdischen Vorsteher war, welche die Schändung des Heiligtums zuliessen und nachher Jesum wegen der Säuberung noch zur Rede stellten, und zweitens in deren sinnbildlicher Bedeutung. Wie das Haus Gottes ein Bethaus, kein Kaufhaus und keine Räuberhöhle sein soll, um darin erlaubte und unerlaubte Geschäfte zu machen, so ist auch das Reich Gottes dazu da, dass die Menschen Gott in Geist und Wahrheit anbeten, nicht dass sie sich bereichern und „Handelschristen“ werden, wie es in der sogenannten Lehre der Apostel heisst (Kap. 12). Weil aber schon die Einrichtung des alttestamentlichen Reiches mit seinen Tieropfern und allem Zubehör fast notwendig zur Verweltlichung des Tempels führte, so ist mit dessen Säuberung sowohl dem alten irdischen Reich als seinen Vorstehern, die zu Dieben und Räubern geworden waren (Joh. 10, 8), das Urteil gesprochen und dem Himmelreich des N. T. Platz gemacht. Die Tempelreinigung geschah passend beim ersten Auftreten Jesu, des Gründers der Kirche, konnte aber auch nachgetragen werden, als dieser nahe daran war, ins Leben zu treten.

2. Alle Synoptiker haben angedeutet, dass sie hier nicht nach der Zeitfolge erzählen. Am klarsten zeigt sich das bei Mk., wenn er 11, 11 sagt, Jesus sei noch am Tage des Einzugs in den Tempel hineingegangen, und nachdem er alles ringsum angeschaut, habe er sich der späten Stunde wegen nach Bethanien hinausbegeben. Solange der Tempel offenstand, waren auch die Händler darin, also hätte Jesus sie noch angetroffen; dann hätte er aber ihre Austreibung nicht um einen Tag verschoben, als ob er sich vorher hätte überlegen müssen, was zu tun sei. Ja die sonst zwecklose Bemerkung, Jesus habe alles ringsum angeschaut, hat nur dann eine Bedeutung, wenn sie sagen will, er habe trotz genauer Untersuchung diesmal nichts zu tadeln gehabt.

Mk. und Lk. berichten gleichmässig: „Als Jesus in den Tempel hineingegangen war, fing er an, die Verkäufer auszutreiben.“ Nach den Drillingen war es der erste Gang Jesu nach Jerusalem und der erste Besuch des Tempels. Sollten Mk. und Lk. mit den Worten „er fing an“ nicht angedeutet haben, Jesus habe beim ersten Betreten des Tempels ihn gesäubert? Andere Andeutungen kommen unter Nr. 4 zur Sprache.

3. Zur Annahme einer einzigen Tempelreinigung führen auch folgende Erwägungen. Hatte die erste bei Joh. 2 eine Wirkung, oder hatte sie keine? Wenn sie keine hatte, wenn der Unfug im Tempel weiter getrieben wurde, warum hat Jesus, der nach Joh. öfter in die Stadt kam, der während seinen längern Aufenthalten daselbst täglich im Tempel lehrte (Mt. 26, 55; Mk. 14, 49; Lk. 22, 53), die Schändung nachträglich geduldet und die Säuberung erst beim letzten Besuche wiederholt? Dann hätte er sich selbst widersprochen. Oder hat die Reinigung vor dem ersten Osterfest bis unmittelbar vor das letzte gewirkt, je nachdem man die Zwischenzeit ausdehnt, ein bis drei Jahre? Das ist ganz unwahrscheinlich. Denn da die Vorsteher der Juden schon beim zweiten Tempelbesuch (zu Pfingsten) Jesum zu töten suchten (Joh. 5, 18), so fehlte es ihnen nicht am bösen Willen, das Werk Jesu zu vereiteln und den Tempel wieder zu schänden, wohl aber an Mut; sonst hätten sie nach dem Weggang Jesu wenigstens den Versuch dazu gemacht. Es wäre auch gegen die Würde des Gottessohnes zu glauben, er habe einen ohnmächtigen Versuch gemacht, den Unfug abzustellen. Wenn er den Tempel durch eine Machttat säuberte, so wirkte das, solange er das Haus seines Vaters betreten und darin lehren wollte. Jesus tut keine Lufthiebe, um mit Paulus zu reden (1. Kor. 9, 26). Erst nach dem Scheiden Jesu mag der alte und noch grössere Greuel bis zu Kampf und Blutvergiessen wieder in den Tempel eingekehrt sein; aber die christliche Kirche war bereits gegründet, und der Tempel hatte seine Bedeutung verloren. Wenn aber die Tempelreinigung am Anfang wirksam war, so bedurfte sie keiner Wiederholung, wie Mk. 11, 11 andeutet.

Wenn die Tempelreinigung wiederholt wurde, so wäre ferner zu erwarten, dass die Hohenpriester und die Pharisäer, die damals den Tod Jesu schon beschlossen hatten (Joh. 11, 47 ff.), wenigstens den Versuch eines Widerstandes gegen das nach ihrer Meinung widerrechtliche Vorgehen Jesu gemacht hätten; aber die Drillinge sagen nichts davon. Dagegen war bei der ersten Säuberung Jesus noch wenig bekannt, kam unerwartet in den Tempel und hielt durch die Majestät seines Auftretens die Händler und die allfällig anwesende Tempelpolizei im Banne.

Chur. Joh. Mader.

(Schluss folgt.)

Erzbischof Dr. Sebastian Messmer 80 Jahre alt.

Die Schweiz. Kirchenzeitung darf ein bedeutsames Ereignis dieser Woche nicht unerwähnt vorübergehen lassen: die stille Feier des 80. Lebensjahres des um die kirchliche Entfaltung Nordamerikas so hochverdienten Erzbischofes von Milwaukee, Dr. Sebastian Gebhart Messmer, zu Goldach, im trauten Kreise seiner Angehörigen, heimatlichen Freunden und Verwandten.

Ezbischof Dr. Messmer ist geboren am 29. August 1847 zu Goldach, Kt. St. Gallen. Am 23. Juli 1871 empfing er die hl. Priesterweihe und verreiste noch im gleichen Herbst nach Amerika, wo er in Newark 18 Jahre als Theologieprofessor und Pfarrer in der St. Petersgemeinde wirkte. Für kurze Zeit lehrte er kanonisches Recht an der kathol. Universität zu Washington. Dort ereilte ihn die Nachricht, dass er Bischof von Green-Bay Wisc. werden sollte. Der damalige schweiz. Bischof von St. Cloud, Dr. Otto Zardetti, weihte ihn dann am 27. März 1892 in der Pfarrkirche von St. Peter, Newark, zum Bischof dieser Diözese. 11 Jahre wirkte Erzbischof Messmer in dieser nordischen Diözese des Staates Wisconsin und folgte 1903 beim Tode des Erzbischofs Katzer von Milwaukee, auf dessen Metropolitansitz.

Erzbischof Messmer vereinigt in seiner Person nicht nur alle asketischen Eigenschaften, die zum grossen und segensreichen Wirken eines Bischofs gehören, sondern auch einen apostolischen Seeleneifer, einen klugen Weitblick und eine aussergewöhnliche Gelehrsamkeit. Seine vielen apologetischen Schriften und Zeitungsartikel, seine markante und prominente Stellung zu den brennenden, religiösen Tagesfragen, die zahlreichen charitativen Werke, die durch seine Anregung und Empfehlung Dasein und Leben erhalten haben, machen ihn nicht nur zu einem der fähigsten und gelehrtesten Bischöfe der amerikanischen Kirche, sondern auch zu einem der grössten Bischöfe der amerikanischen Union im 20. Jahrhundert.

Die Schweiz. Kirchenzeitung benützt mit Freuden diesen Anlass, um dem erlauchten Kirchenfürsten von Milwauke nicht nur seine gewaltigen Lebenstaten auf seinem heimatlichen Boden zu protokollieren, sondern ihm auch noch auf viele Jahre den bleibenden Segen und die reichsten Gnaden Gottes für seine apostolische Tätigkeit zu wünschen. H.

Für den Klerus sehr beachtenswerte Jubiläen.

Am 31. August feierte HHr. P. Viktor Cathrein S. J. in Eggihorn, auf dem Boden seiner Walliser Heimat, sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar wurde zwar im engern Kreise, im Geiste aber auch von den zahlreichen Freunden und Verehrern des hochgebildeten, aber trotzdem bescheidenen und liebenswürdigen Ordensmannes begangen.

P. Viktor Cathrein ist eine Gelehrtennatur ersten Ranges. Sein Name ist mit der modernen Entwicklung und Vertiefung der Moralphilosophie und Soziologie innigst verbunden. Seine Arbeiten auf diesen Gebieten sind von grundlegender Bedeutung. Wir nennen an dieser Stelle das grossangelegte Werk „Die Moralphilosophie", ein geradezu klassischer Unterbau für die spezielle Moraltheologie; sodann sein dreibändiges Werk „Die Einheit des sittlichen Bewusstseins der Menschheit", das die Ergebnisse der Forschungen der Neuzeit auf ethnologischem Boden verarbeitet und in seiner Art eine einzigartig schöne Apologie der christlichen Philosophie darstellt. Von einschneidender Wirkung war seine Schrift „Der Sozialismus", in welcher jeder Gebildete und Führer des Volkes besonders auch des Klerus erschöpfende, wissenschaftliche Behandlung der Prinzipien, der Geschichte und Ziele des Sozialismus findet.

Was P. Cathrein und seine Werke vor allem auszeichnet, ist die schlichte und doch sieghafte Kraft seiner Persönlichkeit und seiner Beweisführungen. Rastloses Arbeiten bis ins hohe Greisenalter hat ihm jene Gründlichkeit und Vielseitigkeit, jene Autorität und Anerkennung in sozial- und moralphilosophischen Fragen verschafft, die der

engern und weitern schweizerischen Heimat nur zur höchsten Zierde gereicht, dessen sich der Orden des hl. Ignatius und Wallis, das demselben so viele wackere Söhne schon geschenkt hat, wirklich freuen dürfen. Die Schweiz. Kirchenzeitung, mit ihrem weiten Leserkreis, entbietet dem grossen Ordensmanne die aufrichtigsten Segenswünsche zu seinem goldenen Priesterjubiläum. Noch auf viele Jahre! A. F.

Am 4. September begeht das St. Johannesstift in Zizers sein 25jähriges Jubiläum.

In den 25 Jahren seines Bestandes hat es über 2000 emeritierte Priester für längeren oder kürzeren Aufenthalt aus der Schweiz und dem Ausland beherbergt. 30 Priestergreise haben im Hospiz ihr Leben dieser Erde beschlossen. Weit über 200,000 heilige Messen wurden von den priesterlichen Hospitanten in den beiden Hauskapellen seit der Eröffnung gelesen.

Die Pflege und Bedienung dieser im Hospiz verweilenden Priester besorgen mit grosser Liebe und opfernder Hingabe die barmherzigen Brüder. Die Seele des Unternehmens und der Gründer ist der bischöfliche Hofkaplan von Chur, Kanonikus Dr. Ruoss, der vor 25 Jahren das Werk unter dem hohen Protektorate des HHrn. Bischofs Johannes Fidelis ins Leben rief. Das St. Johannesstift lebt und erhält sich seine Existenz durch den St. Johannesbund. Viele Gemeinden in der Diözese Chur und in andern Bistümern der Schweiz haben eine Förderin, die bemüht ist, dem St. Johannesbund Mitglieder zu sammeln und zu erhalten.

Dem Werke von Zizers ist der H.H. Bischof von Chur der väterliche Protektor. Anerkennend und segnend haben andere HH. Bischöfe und Erzbischöfe der Schweiz und des Auslandes sich über die hohe Bedeutung und den edlen Zweck des St. Johannesstiftes geäussert und es der Wohltätigkeit empfohlen. Wiederholt hat sogar der Heilige Stuhl demselben sein Wohlwollen bekundet.

Die Schweizerische Kirchenzeitung kann an diesem Jubiläum nicht vorübergehen, ohne dankbar für so viele Wohltaten, die dadurch dem schweizerischen, wie auch dem ausländischen Klerus durch das St. Johannesstift zuteil geworden sind, dieses prominente Werk in allererster Linie dem Wohlwollen des Klerus zu empfehlen, und den hochverdienten Direktor desselben, HHrn. Kanonikus Dr. Ruoss in Chur, zu diesem seinem schönsten Lebenswerk zu beglückwünschen.

Möge dieses Jubiläum ihm nicht nur die dankbare Anerkennung und Sympathie des hochwürdigen Klerus für sein hochbedeutsames Werk heben, sondern auch wesentliche Hilfe durch viele Jubiläumsgaben oder doch Testate beim Ableben von Priestern und Laien einbringen. Ein solches vorzügliches Werk der Charitas darf nicht nur bewundert, sondern muss auch unterstützt werden. H.

Luzerner Kantonale Priester-Konferenz.

Die diesjährige Generalversammlung der Luzerner kantonalen Priesterkonferenz wird abgehalten Montag, den 26. September, vormittags um 10 Uhr im Priesterseminar in Luzern. Das Hauptreferat wird der Hochw. Herr Dr. Josef Beck, Universitätsprofessor in Freiburg, halten über das Thema: Religiöser und sozialer Aufbau im Kanton Luzern. Die bekannte ausserordentliche Tüchtigkeit des Referenten und das interessante Thema, das Gelegenheit gibt, verschiedene aktuelle Angelegenheiten zu besprechen, lässt eine recht zahlreiche Beteiligung erhoffen. B. S.

Kirchen-Chronik.

Ingenbohl. Im Theresianum ist dieser Tage Em. Kardinal van Rossum, Protektor des ehrw. Schwesterninstitutes zu einem längern Aufenthalte abgestiegen. Die Schweiz. Kirchenzeitung entbietet dem hohen Kirchenfürsten ehrerbietige Willkommgrüsse.

Kt. Solothurn. Als Pfarrer von Seewen ist für eine neue Amtsdauer von 6 Jahren HHr. Theod. Kressbach und als Pfarrer von Laupersdorf HHr. Dr. Raphael Braun, z. Z. Frühmesser und Chordirektor von Hochdorf, vom Regierungsrate des Kts. Solothurn bestätigt worden.

Kt. Zürich. Die Diasporagemeinde Hinwil feierte Sonntag, den 28. August die Konsekration der im Jahre 1920 begonnenen und inzwischen ausgebauten Muttergotteskirche durch den hochwürdigsten Ordinarius Dr. Georgius Schmid von Grüneck. Gewiss ein Freudentag für einen Diasporaposten, wo seit 400 Jahren kein katholischer Gottesdienst mehr stattfand! Möge auch der katholische Klerus fürderhin des „schuldbeladenen" Diasporapfarrers gedenken!

Spanien. Aus Toledo trifft die Nachricht ein vom Hinscheide des spanischen Primaten Reig y Casanova, Erzbischof von Toledo und Kardinal der römischen Kirche. Geboren zu Valenzia den 20. Januar 1859 und zum Priester geweiht 1886, bekleidete er zuerst das Amt eines Seminarprofessors und bischöflichen Kanzlers der Diözese Almeria. Mehrere Jahre stand er der Diözese Minorka als Generalvikar vor. Im Jahre 1901 ernannte ihn Erzbischof Sancha y Hervas zum Erzdiakon der Kathedrale von Toledo und später zu seinem Generalvikar. 1904 vom Hl. Stuhle als Uditore des Tribunale der Rota nach Madrid berufen, arbeitete der überaus tüchtige Prälat an der Spitze der Apostolischen Union des spanischen Klerus und in seiner Stellung als Professor der kathol. Akademie mit grossem Geschick und zäher Energie an den katholisch-sozialen Werken Spaniens. Seine hohen Verdienste hoben ihn 1914 auf den Bischofsstuhl von Barcelona und sechs Jahre später auf den erzbischöflichen Sitz von Valenzia. Nach dem Tode des Primas von Toledo, Almaraz, wurde Reig y Casanova am 14. Dezember 1922 dessen Nachfolger, nachdem Pius XI. ihn bereits drei Tage vorher zum römischen Purpur erhoben hatte, den er nun nicht ganz fünf Jahre trug. Der verblichene hohe Kirchenfürst entfaltete seine ausgezeichneten pastorellen Eigenschaften nach der religiös-sozialen Seite hin. Mit ihm ist eine leuchtende Gestalt des hl. Kollegiums und der spanischen Kirche ins Grab gestiegen.

Frankreich. Am Vorabend des Todestages des spanischen Kirchenfürsten schloss eine ebenso markante Persönlichkeit des französischen Episkopates seine Augen für die irdische Zeit, Mgr. Franz Xaver Schöpfer, Bischof von Tarbes und Lourdes. In der Morgenfrühe, während Mgr. Schöpfer seine gewohnte Betrachtung und Vorbereitung auf das hl. Messopfer machte, rief der Allmächtige

seinen treuen Diener zu sich. Der hohe Verstorbene war ein Elsässer, geboren 1844 zu Wettolsheim in der Diözese Strassburg; 1866 empfing er die Priesterweihe und bald darauf das Amt eines Bistumssekretärs der Erzdiözese Paris. 1871 von der Pariser-Kommune gefangen gesetzt, arbeitete er nach seiner Freilassung auf verschiedenen Seelsorgsposten der Stadt Paris und rückte 1899 zum Bischof von Tarbes vor. Nach der Konfiskation des bischöflichen Palais in Tarbes verlegte er seine Residenz nach Lourdes, mit dessen Geschichte sein Name für alle Zeiten unzertrennlich verknüpft sein wird. Auch unsern Schweizerpilgern war Mgr. Schöpfer als der väterliche Hüter der Gnadenstätte von Lourdes wohlbekannt. Kaum einige Tage vor seinem Ableben hat der Heilige Vater einen persönlichen Brief an ihn gerichtet, worin er ihm freudig die Erinnerung an jene schönen Tage, die er als Erzbischof von Mailand am Gnadenorte von Lourdes verlebte, kundgibt und dem greisen Bischof von Tarbes und Lourdes den apostolischen Segen erteilt. Eine letzte Freude vor dem Sterben! Mgr. Fr. Xav. Schöpfer gehört unstreitig zu den bedeutendsten Bischofsgestalten, die das Elsass der Kirche geschenkt hat. A. F.

Rezensionen.

Die Anbetungsbücher von Nicolussi. Der eucharistische Kongress in Einsiedeln sei wie eine Sonne, welche in alle Verhältnisse hinein eucharistisches Licht und Wärme bringen soll, vor allem ins Priesterleben hinein. Da kommen die Bücher von Nicolussi „Venite adoremus" wie gewünscht. In 7 Bändchen (das 7. ist kürzlich erschienen und behandelt das Leiden und die Verherrlichung Jesu) wird das Leben Jesu nach der Evangelienharmonie behandelt und zwar nach den vier Opferzwecken. Das Verstandesmässige wird in der Erwägung vorausgeschickt, damit sich die Seele voll und ganz der Anbetung, der Bewunderung, dem Lobe, der Danksagung, dem Mitleide, dem Wohlgefallen, der Vertrautheit mit Jesu und der Liebe zu ihm hingeben kann. Diese Affekte wollen die ganze Hingabe und ein vertrauensvolles Bitten für alle Verhältnisse des priesterlichen Lebens und Wirkens hervorbringen. Da lernt man eingehen in die Absichten und Gesinnungen Jesu, lernt mit ihm verkehren als dem treuesten, liebenswürdigsten und mächtigsten Freund, unter dessen Augen die Kämpfe, welche durch das Tugendstreben und das apostolische Wirken hervorgerufen werden, das Harte, das Ermüdende und Beängstigende oder Verletzende verlieren. Diese Zwiegespräche, oft gepflegt, erheben den Priester über das Niveau eines blossen Dieners der Religion hinaus und bringen ihm die herrlichen Gefilde der Gottinnigkeit, der beständigen Vereinigung mit dem eucharistischen Freund und König. Der Priester-Anbetungs-Verein macht seinen Mitgliedern die Abhaltung von wenigstens einer Anbetungsstunde in der Woche zur Pflicht. An Hand der Anbetungsbücher von Nicolussi wird diese Stunde zu einer Zeit der Ruhe in Gott, und der Erhebung und Kräftigung. Und bald wird man die Kunst erlernt haben, sich die hiezu nötige Zeit zu ersparen. Der Fortgeschrittene wird leicht an Hand irgend einer Evangelienharmonie die Anbetungsstunden halten können, er wird aber immer wieder gerne zu den Nicolussi-Büchern greifen. Sie sind zu beziehen durch die Buchhandlung oder beim Direktor des Priester-Anbetungsvereins für das Bistum Basel, Anton Galliker, Kaplan, Zug-Oberwil, welcher noch etwas Ermässigung darauf geben kann. A. G.

Von ewiger Liebe. Eucharistische Gedanken von Henriette Brey (IV u. 184 S.) Freiburg i. Br. 1925. Herder. Geb. in Lw. M. 3.60. Wieder eines der feinen, stillen Seelenbücher eigenartiger Prägung in gestaltungsstarker und -schöner Sprache, voll zarter Innigkeit, wie sie die Dichterin vom Niederrhein so echt und tief zu schaffen versteht. Wie reich und schöpferisch sind diese Gedanken, die oft seltsam schöne Nebenpfade einschlagen! Kapitel, wie „Tausend mal Tausend standen vor ihm", „Brannte nicht unser Herz?", „Von ewiger Liebe" u. a. liest man mit mitschwingender Seele und wächst daran über Alltag und Erdengebundenheit hinaus. Das Büchlein eignet sich darum als willkommenes Geschenk für eucharistische Seelen, die darin auf ihre Weise die Süssigkeit des Himmelsbrotes verkosten lernen.

Wickl, *Marienherrlichkeiten.* (31) Maipredigten oder Marianische Lesungen, 342 S. Marianischer Verlag, Innsbruck. Ein Marienbuch, aufgebaut auf die Geheime Offenbarung (12, 1) des Sehers von Pathmos: Ein grosses Zeichen erschien am Himmel; ein Weib mit der Sonne bekleidet, der Mond zu ihren Füssen und eine Krone von zwölf Sternen auf ihrem Haupte. Der Name von P. Wickl bürgt für Tiefe der Gedanken, wie auch für Leichtfasslichkeit der Darstellung, was bereits bekannt ist aus seinem dreibändigen Betrachtungswerke: Ecce Jesus. Auch im vorliegenden Büchlein finden sich diese Vorzüge, gepaart mit praktischer Hinwendung aufs Leben. Warme Liebe zur Maienkönigin und kindliche Verehrung der Gottesmutter werden auch in jedem Leser oder frommen Betrachter dieses Büchleins erblühen. Es ist eine Hilfe für manchen der HH. Confratres, namentlich auch für marianische Sodalen und Präsides, als Betrachtungsbuch bester Güte und als Predigtquelle mit reichem Material. E.

Marienherrlichkeiten. Maipredigten oder marianische Lesungen. Von Rupert Wickl, S. J. kl. 8° (342 S.) Innsbruck 1926, Marianischer Verlag. Sch. 5, geb. Sch. 7.

Der Verfasser hat diese Predigten vor dem Druck dreimal, in Prag, Wien, Innsbruck gehalten. Sie bieten inhaltlich ein Marienleben; nur die ersten und die letzten Stücke befassen sich mit der Person und Stellung der seligsten Jungfrau. Formell zeichnen sie sich aus durch Klarheit und Herzlichkeit des Ausdrucks, volkstümliche und konkrete Auffassung; besonders erwähnt zu werden verdienen die packenden Einteilungen (z. B. Maria, eine Mutter mit geneigtem Haupte, mit gefalteten Händen, mit durchbohrtem Herzen; Immakulata im Petersdom, in der Lourdesgrotte, in deinem eigenen Herzen; das letzte Ave Maria am Ende der Welt, am Ende des Lebens, am Ende der Maiandacht). O. Z.

Priesterexerzitien.

Die deutschen Priesterexerzitien im Seminar zu Luzern finden statt vom 12.—16. September. Man wende sich an die Leitung des Priesterseminars.

Eucharistischer Kongress in Einsiedeln. Eine freundliche Bitte an die hochw. Geistlichkeit:

1. etwa noch nicht beglichene Sendungen für Festschriften, Kongresszeichen etc. auf Einzahlungsschein VI 2791 an meine Adresse abgehen zu lassen;
2. Gaben und Opfer für das Herz-Jesu-Denkmal in Einsiedeln sind auf gleiche Check-Nr. an mich einzusenden. Für alle eingegangenen Beiträge möge das göttliche Herz Jesu reichlichen Lohn geben.

Joseph Meyer, Pfarrer, Bremgarten.

Rigi-Klösterli. Für das Fest Mariæ Geburt, Donnerstag, 8. September, werden in Goldau und Vitznau am 7. September und für die Morgenzüge am 8. September Pilgerbillette ausgegeben. Dieselben sind zur Rückfahrt gültig am 8. oder 9. September. Für eine Fahrt nach Rigi-Kulm und Rigi-Scheidegg wird auf Vorweisen der Pilgerbillette ebenfalls Ermässigung gewährt. Hl. Messen von 5 Uhr an, Hauptgottesdienst um ½10 Uhr.

Triaf pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 Cts.
* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgen.

Schweizerische Eidgenossenschaft

4½ % Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen 1927

von Fr. 100,000,000.

Auszug aus dem Prospekt:

Emissionspreis: 95 %. Inhabertitel zu Fr. 1000.—, 5000.— und 10,000.—. **Verzinsung:** Halbjährlich am 1. April und 1. Oktober. **Rückzahlung:** 1945. **Rendite:** 5 %.

Diese Anleihe wird, wie die übrigen Anleihen der Schweizerischen Bundesbahnen, direkt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft kontrahiert.

Bern, den 27. August 1927.

Eidgenössisches Finanzdepartement:
J. Musy.

3776

Das Eidgenössische Finanzdepartement hat sich von dieser Anleihe Fr. 25,000,000 für die Spezialfonds der Eidgenossenschaft und für die Bundesbahnen reserviert. Der Restbetrag ist vom **Kartell Schweizerischer Banken** und vom **Verband Schweizerischer Kantonalbanken** fest übernommen worden und wird vom **29. August bis 7. September 1927, mittags,** zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die **Zuteilung** findet so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung statt. Die **Liberierung** der zugeteilten Titel hat vom 10. September bis spätestens 15. Oktober 1927 zu erfolgen mit Zinsverrechnung zu 4½ % per 1. Oktober 1927.

Zeichnungsanmeldungen werden entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt sind.

Bern und **Basel,** den 27. August 1927.

Kartell Schweizerischer Banken. **Verband Schweizerischer Kantonalbanken.**

Novochimosin

eines der wertvollsten und Aufsehen erregendsten Heilmittel, wird heute bereits in 27 Staaten verwendet dank den damit erzielten ungewöhnlichen Erfolgen.

NOVOCHIMOSINKUREN werden von Tausenden von Aerzten verordnet bei allen **Magen-** und **Darmleiden, Nierenerkrankungen, Säuglingskrankheiten, Infektionen** etc.

Die ausführliche Veröffentlichung über Novochimosin von Dr. O. Cornaz, Lausanne, wird auf Verlangen kostenlos Interessenten zugesandt durch den Alleinfabrikanten:

Chemische Industrie, Lugano, J. Spohr

Originalflakon à 50 Tabletten, Fr. 3.—, in allen Apotheken

EWIGLICHT-ÖL
BESTES FRANZOS. REPSÖL
EWIGLICHT-DOCHTE
à 2 Fr. p. Schachtel
No. 0, 1, 2 und 3
tadellos brennend
A. MILZ-HUG
Frauenfeld

Messweine
sowie
Tisch- und Spezialitäten
in Tirolerweinen empfehlen
P. & J. GÄCHTER
Weinhandlung z. Felsenburg
Altstätten, Rheintal
Beeidigte Messweinlieferanten.
Telefon Nr, 62. Telegramm-Adresse Felsenburg

TINTEN aller Art bei RÄBER & CIE.

Tochter
gesetzten Alters, die schon mehrere Jahre, bis zum Tode des Pfarrers, einem geistlichen Hause vorgestanden, **sucht** wieder eine solche **Stelle.** Sich zu wenden an die Exped. dieses Blattes. N. G. 163.

Ein
Priester
(Schweizer) würde in einer caritativen. von Schwestern geleiteten Anstalt standesgemässe Aufnahme und Verpflegung mit bescheidener Entschädigung finden. Bedingung: Tägliche hl. Messe und Predigt am Sonntag. Sich gefl. wenden an Chiffre A 628 **Anzeigen A-G Zug.**

Venerabili clero
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Karthaus-Bucher
Schlossberg Lucerna

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Ewiglichtöl
bester Qualität
Ewiglichtgläser
Ewiglichtdochte
(pat. Guillon) liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

Christenlehr-Kontrolltäfelchen
empfehlen
Räber & Cie., Luzern.

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Heribert Huber
zur
Zigarren-Uhr
LUZERN
56 Hertensteinstrasse 56
geniesst b. Hochwürden das Vertrauen für
Prima Rauchwaren

Messkännchen
in grosser Auswahl
RÄBER & Cie. LUZERN

Kurer, Schaedler & Cie.
in **WIL** (Kanton St. Gallen)
Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN
Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken-, Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

Kirchliche Original-Kunst

Die **St. Lukas-Gesellschaft** (Societas sancti Lucae) zählt zu ihren Mitgliedern über 40 der besten kath. Schweizerkünstler, Architekten, Maler, Bildhauer und Kunsthandwerker. Sie ist daher in der Lage, bei Kirchenbauten und Renovationen, bei Anschaffung von Kirchengeräten u. christlichem Hausschmuck den **Auftraggeber in direkte Verbindung mit dem Künstler** zu bringen. Aufträge u. Anfragen nehmen entgegen:

A. Süss, Pfarrer, **Meggen** Präsident. **R. Hess**, Zentralbahnplatz 11, **Basel** Sekretär.
J. L. Gampert, Quai des Eaux Vives 10, **Genève**, Secrétaire.

F. Wanner, Masschneiderei
Telephon 48 **Immensee** **Hohle Gasse**
Spezialität: **Priesterkleider**
Soutanen in den verschiedenen Schnittarten, **Soutanellen** und **Gehrockanzüge, Douillettes** und **Mäntel**
Collare — Cingulum — Birette
Grosse Auswahl in nur farbächten Tuchen.
Verlangen Sie bemusterte Offerten.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
M. Herzog in Sursee
offeriert als Spezialität:
Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith. 55% Wachs
Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**
Ferner: **Elekt. „Pyrigon"-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.

Fraefel & Co.
St. Gallen
Gegründet 1883
Paramente und Fahnen
Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.
Kirchl. Gefässe und Geräte
Kunstgerechte Reparaturen

Erwin Prinz, Mörschwil, Kt. St. Gallen.
Spezialgeschäft f. kirchl. elekt. Dekorationen und Beleuchtungs-Anlagen. Altar-, Tabernakel-, Statuenkränze und Monogramme.
Reparaturen und Umändern
bestehender Anlagen, in solidester Ausführung.
Prima Referenzen. Musterkollektion zu Diensten.

EINSIEDELN HOTEL STORCHEN
Es empfiehlt sich dem hochw. Klerus
Der Besitzer Dr. F. BÖLSTERLI-FREI

Marmon und Blank
Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)
empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze Betstühle etc. — Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

ADOLF BICK
Altbekannte Werkstätte für
Kirchliche Goldschmiedekunst
Gegr. 1840 **WIL** ST. GALLEN
empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Films und Apparate
SCHWEIZ. KATHOLISCHE FILM-ZENTRALE
Telephon 1300 **SOLOTHURN** Telegr. Starfilm

VERWALTER-AUFSEHER
oder ähnliche Stelle sucht Mann ges. Alters, mit Realschul-Bildung und Sprachkenntnissen in Anstalt oder bei Unternehmen mit religiös erzieherischer Tendenz. Reflektant betätigte sich schon in ähnlicher Stellung und kennt sich neben seinem erlernten Beruf als Reparateur in Garten und Landwirtschaft aus. Beste Ref. von geistlicher und weltlicher Seite. Offerten unt. K. R. 162 an Verlag der Kirchenzeitung Luz.